



BirdLife-Symposium

Naturnahe Gewässer im Siedlungsraum

Wasser im Siedlungsraum wirkt anziehend. Sei es der Dorfbach, der sich als grün bewachsenes Band durch die Siedlung zieht, sei es der Gartenteich, der vom Sitzplatz aus interessante Naturbeobachtungen ermöglicht. Auch Fluss- und Seeufer in Siedlungsnähe sind beliebte Erholungs- und Aufenthaltsorte.

Rund 40 Personen besuchten Mitte Januar 2017 das Symposium im Mühlbergsaal des Naturama, an welchem verschiedene Aspekte von Gewässern im Siedlungsraum eindrücklich aufgezeigt wurden. Den Anfang machte Eva Inderwildi vom SVS/BirdLife Schweiz. Der schweizerische Dachverband hat Natur und Biodiversität im Siedlungsgebiet zu seinem Schwerpunktthema gemacht. Nach Lebensräumen für Wildbienen und blütenreichen Wiesen (2015) und einheimischen Bäumen und Sträuchern (2016) steht dieses Jahr das Wasser im Zentrum. Aktuell befinden sich rund 85 Prozent der Bäche im Siedlungsraum in einem naturfernen Zustand. Dabei zögen attraktiv und naturnah gestaltete Bäche gerade im Siedlungsgebiet die Menschen an und böten wertvolle Lebensräume. Sie sind Vernetzungsachsen auf drei Ebenen: Längsvernetzung entlang der Gewässer und Uferzonen, Quervernetzung zwischen dem Gewässer und Lebensräumen in dessen Umgebung sowie Tiefenvernetzung zwischen Oberflächen- und Grundwasser. Doch es müssen



Foto: zVg

Naturnahe Dorfbäche sind selten geworden.



Viele Besucher interessierten sich für das Jahresthema «Gewässer im Siedlungsraum» am Symposium im Naturama im Januar.

nicht immer nur Bäche sein. Inzwischen verlangen viele Gemeinden, dass Dachwasser nicht mehr der Kanalisation zugeführt wird. Die entsprechenden Versickerungsflächen bieten Raum für wechselfeuchte Standorte und temporäre Kleingewässer. Ganz in die Optik der Amphibien begab sich die zweite Referentin, Esther Krummenacher. Sie zeigte auf, dass viele gut gemeinte Gartenteiche aus Amphibiensicht eigentliche Todesfallen sind: Auf der Quartierstrasse überfahren, in der Kanalisation oder Kläranlage er-



Foto: Esther Krummenacher

Wunderbare Kleinstlebensräume z.B. für Bienen und andere Insekten – durch Aufstellen von Blechzubern.

trunken oder verhungert, im Lichtschacht vertrocknet enden Jahr für Jahr viele Tausend Frösche, Kröten und Molche. Die Referentin liess es aber nicht dabei bewenden, von Gartenteichen an ungünstigen Orten abzuraten. Vielmehr zeigte sie Möglichkeiten auf, wie sie beispielsweise mit Blechbadewannen oder -zubern wunderbare Kleinstlebensräume schafft, wo Bienen trinken, sich Libellen sonnen und Spatzen baden. So lässt sich der Genuss von Wasser im Garten ohne Todesfallen für Amphibien realisieren.



Die kooperative Wasseramsel

Das Hauptreferat hielt Johann Hegelbach, Biologe und ausgewiesener Wasseramselspezialist aus Zürich. Seit 30 Jahren beschäftigt er sich mit dem diesjährigen Vogel des Jahres (s. Milan S. 16-17). Er hat in dieser Zeit 1'000 Erstfänge und 9'000 Nestlinge beringt, 5'000 Blutproben genommen und 5'000 Ringe abgelesen. Diese eindrücklichen Zahlen sagen schon etwas aus über seine ungebrochene Begeisterung für die schwimmende und tauchende Amsel. Die Art ist ausgesprochen auf ihren Lebensraum fixiert: Die Nester befinden sich ausnahmslos an oder über den Gewässern, am liebsten in Schwellen, zum Teil sogar hinter Wasserfällen, die Nahrung holen sie vom Gewässergrund und sie fliegen in aller Regel direkt über dem Gewässer, damit sie im Notfall, beispielsweise beim Angriff eines Sperbers, direkt ins Wasser abtauchen können. Dadurch lassen sie sich einfacher als andere Arten auffinden und über längere Zeit beobachten.

Johann Hegelbach bezeichnet die Wasseramsel gar als kooperativ, würden die Altvögel doch äusserst gelassen auf vorübergehend für das Beringen der Jungvögel ausgeräumte Nester reagieren und auch Veränderungen im Lebensraum gut akzeptieren. Interessant ist auch sein Forschungsergebnis, dass die Individuen an stark begangenen Stellen eine kürzere Fluchtdistanz haben als solche in ruhigeren Gebieten, sich also an Störungen in einem gewissen Mass gewöhnen können.

Junge Wasseramseln unternehmen im Alter von 50 bis 60 Tagen Wanderungen von einigen Kilometern, zum Teil auch an benachbarte Bachsysteme. Oft kehren sie zum Brüten in die Nähe ihres Geburtsortes zurück. Durch diese starke Brutorttreue kommt es immer wieder zu Inzucht innerhalb der Populationen. Hegelbach konnte aber keinerlei nachteilige Folgen davon erkennen oder nachweisen – die Praxis hält sich hier, wie so oft, nicht an die Theorie!

Ein Fall einer Wasseramsel, die es vom Zürichsee bis nach Danzig in Polen schaffte, beeindruckte die Zuhörerinnen und Zuhörer ebenso wie jener eines Jungvogels, welcher im Magen einer Forelle endete und nur dank der Aufmerksamkeit des Fischers beim Ausnehmen seiner Fische überhaupt bekannt wurde!

Johann Hegelbach hätte wohl locker viele weitere Stunden berichten können aus seinem riesigen Wissen und aus einer Fülle von Anekdoten rund um den Vogel des Jahres 2017.

*Hans-Ruedi Kunz,
Vorstand BirdLife Aargau*

Stimmen von ZuhörerInnen:

Sonja Eisenring, Aarau

«Ich absolviere zur Zeit den Feldornithologiekurs. Die Wasseramsel hat es mir angetan, ich bin also vor allem wegen dieses Referates gekommen. Ich suche sie immer wieder beim Kraftwerk Rüchlig in Aarau und freue mich, wenn ich ihr beim Tauchen zuschauen kann.»

Stephan Kaiser, Rheinfelden

«Auf dem Gebiet unserer Gemeinde hat es viele Kilometer eingedolte Bäche. Beim Neubau einer Schulanlage haben wir eine Ausdolung vorgeschlagen, welche sich leider nicht realisieren liess. Das Thema interessiert mich aber weiterhin, und ich verspreche mir Ideen vom heutigen Anlass.»

Pause nach spannenden Informationen.



Foto: Hans-Ruedi Kunz

Inserat

Reisen in die Welt der Vögel

Kommen Sie mit raus!  birdingtours

Gratis-Katalog unter:
Tel 0049 7634 5049845

 birdingtours

www.birdingtours.de

www.birdingtours.de